

Deutsches Reich.

Stuttgart, 10. Novr. Gestern Nachmittag beehrten E. Maj. der König in Begleitung Sr. Erz. des Herrn Generals v. Spitzemberg die Ausstellung des Württemb. Kunstvereins mit längerem Besuche. Gestern Vormittag verweilte S. M. Hoheit Frau Prinzessin Weimar längere Zeit in derselben. — Sicherem Vernehmen nach hat E. Maj. der König eine Hauskollekte zum Besten der Hagelbeschädigten des Landes genehmigt. Möge dieselbe ergiebig ausfallen, wüßte aber auch betreffenden Orts mit der Errichtung einer obligatorischen Landes Hagelversicherung vorgegangen werden.

— Vorgestern Abend zerbrach in der Hutfabrik von Gebrüder Krämer und Komp., Dyastraße 80 Hinterhaus, der Cylinder einer Erdölampfe. Hierdurch entstand Feuer und wurden etwa 30 Hüte verbrannt.

Schorndorf, 9. Novr. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, wird der langjährige Abgeordnete unseres Bezirks, Herr Präsident v. Hofacker, ein Mandat zum bevorstehenden Landtag wieder annehmen und steht dessen Wiederwahl außer allem Zweifel.

Sorb, 9. Novr. Gestern Abend ist in Mähringen mitten im Ort ein Verbrechen von einem Handwerksburschen begangen worden, das unsere ganze Gegend mit Schauer und Entsetzen erfüllt. Der Kaufmann Buß aus Mottenburg, der den Hopfenhandel betreibt und zum Zwecke des Einkaufs öfters nach Mähringen kommt, war auch gestern dort im Gasthause zum „Lamm“. An dem gleichen Wirthstische, an dem er mit einem Produzenten, von dem er Hopfen gekauft, Platz genommen, befand sich auch ein gut gekleideter Handwerksbursche und sah es mit an, wie der Kaufmann eine mit großen Banknoten gefüllte Briestaste seinem Rocke entnahm und sie öffnete, um dem Verkäufer den Betrag für seine Waare auszuzahlen. Er unterließ es jedoch, um die Zahlung erst nach Empfang der Waare zu leisten und entfernte sich, nachdem er die Briestaste wieder zu sich gesteckt und auch mit dem Handwerksburschen, der seiner Angabe nach Bräuer seines Zeichens ist, einige freundliche Worte gewechselt hatte. Dieser ging ihm nach und versetzte ihm in der Nähe des Hauses seines Kunden einen Messerschnitt in den Hals. Der Thäter entkam leider während des Tumultes, freilich, ohne seinen Zweck, die Verabung erreicht zu haben. Wundärztliche Hilfe war zwar sofort zur Stelle, aber der Armie mußte doch nach einigen Stunden schweren Leiden seinen Geist aufgeben. Er hatte jedoch wenigstens den Trost, seine nächsten Angehörigen, Frau und älteren Bruder, die ein Telegramm beauftragt, bei sich zu sehen. Der Unglückliche hinterläßt außer seiner Frau noch 3 kleine Kinder. — Nach der Raubmordanzeige des Oberamtsgerichts soll der muthmaßliche Thäter an einem Ort als Bierbrauer aus dem Schwarzwald, an einem anderen als Steinhauer aus der Nähe von Stuttgart sich ausgegeben haben; die Bezeichnung seiner Gestalt und Kleider ist bis ins einzelne möglich, was die Fahndung erleichtern dürfte.

Mün, 9. Novr. In vergangener Nacht mußte die Hilfe der Polizei gegen einen Mann gerufen werden, der seine in

den letzten Zügen liegende Frau thätlich mißhandelte. Der Unmenich wurde verhaftet.

Berlin, 9. Novr. Die Nachricht erhält sich, daß der Kaiser am 14. in eigener Person den Landtag eröffnen werde.

Berlin, 8. Novr. Einen besonders bevorzugten Gegenstand des Gespräches bildete an der heutigen Börse die Thatsache, daß ein hiesiges Bankgeschäft in der sächsischen Lotterie einen Gewinn von 300,000 M. gemacht hat.

Ausland.

Paris, 9. Novr. Der 25jährige Sohn des Fürsten Polignac wurde verhaftet, weil er heute früh aus Rache über Geldverweigerung die ganze Wohnung seines Vaters mit Petroleum anzündete.

Paris, 10. Novr. Die meisten Blätter beurtheilen die ministerielle Erklärung ungünstig und halten den Sturz des Cabinets für nahe bevorstehend. Die äußerste Linke beschloß, den Revisionsantrag zu erneuern und wegen des Komplotprozesses zu interpelliren.

Wien, 10. Novr. Nach 10 Uhr wurde im Bezirk Mariabühl die Ansammlung einiger hundert Arbeiter durch Militär verpöngt. 16 Verhaftungen fanden statt. Um 11 Uhr rückte das Militär in die Kaserne ab.

Wien, 10. Novr. Ministerpräsident Taaffe reiste heute nach Pest, um dem Kaiser über die Krawalle Bericht zu erstatten. Militär und Polizei treffen abermals Vorkehrungen, da wegen des schönen Wetters heute Wiederholungen der Tumulte zu befürchten sind.

Marseille, 10. Nov. Auf dem ostalgerischen Eisenbahnzweige entgleiste am 8. ds. Mts. unweit Bordbouarreridj ein Lastzug mit fünfzig Arbeitern. Der Zug stieß während seiner größten Fahrgeschwindigkeit beim Passiren eines Kreuzweges auf starke Eisenstücke und stürzte über die Böschung. Sämmtliche Wagen wurden übereinandergeworfen, elf Personen getödtet und 39 schwer verwundet.

Newyork, 10. Novr. Weitere Wahlberichte bestätigen, daß die Demokraten in der neuen Repräsentantenkammer um 50 stärker sein werden, als die Republikaner. In Arizona siegten die Demokraten. Wahlenthaltung der Republikaner ist die Folge davon.

— Edison's Patente zählen nicht weniger als 396 die meisten, welche jemals einem Menschen verliehen worden sind.

— Die jungen Damen Cincinnati's sind zum Entsetzen der gequälten Nachbarn und Familiengäste eifrige Violinistinnen geworden.

— Ein deutscher Farmer bei Depere in Wisconsin schätzt seine dießjährige Weiskohl-Ernte auf 30,000 Köpfe und den Rein-Ertrag per Acker auf mehr als 300 Dollars.

— Eine seltene Art Einbruch wurde neulich in Streator, Illinois, verübt. Eine Person (vielleicht auch mehrere) öffnete gewaltsam ein Fenster der Wohnung einer armen Wittwe und — ließ einen Sack mit Mehl, einen Schinken und andere Speisevorräthe daselbst zurück.

Friederike

oder

Das Geheimniß der Schwestern.

Novelle von S. S. Waldemar.

(Fortsetzung.)

Im Hausflur traf der abgewiesene Freier auf Feddersen und die beiden sich unbekanntem jungen Männer maßen sich im Vorübergehen mit argwöhnischen Blicken und Bornfeld hätte gewiß vor Wuth dem jungen Arzt den Hals brechen mögen, wenn er gesehen hätte, wie ganz anders, wie viel herzlicher Frau von Rüdning den jungen Arzt empfing.

„Eigentlich müßte ich Sie schelten, Sie ungetreuer Freund, sagte sie heiter, „dafür, daß Sie so lange Zeit vergehen lassen konnten, ohne uns aufzusuchen.“

„Sie sind allzugütig, gnädige Frau,“ entgegnete Dr. Feddersen gemessen, denn sein Argwohn, daß es Edmund von Bornfeld, der glückliche Gewinner von Erika's Herzen war, der soeben das Haus verließ, war ihm zur Gewißheit geworden.

„Haben Sie die Zeit, die wir zusammen auf Sylt verlebten, ganz vergessen?“ fuhr sie im selben Tone fort.

„Mit nichten, gnädige Frau, ich habe sie nur zu treu im Gedächtniß bewahrt.“

„Das hätten Sie uns besser beweisen sollen.“

„Ich habe es bewiesen, eben durch mein Nichtkommen, gnädige Frau.“

„Wie soll ich das verstehen, nachdem —“ Frau von Rüdning zögerte eine Weile und ihre unruhigen Augen hefteten sich forschend auf dem jungen Arzt, dann fuhr sie in schnellem Entschluß fort:

„Sie bringen mich durch Ihre räthselhafte Sprache in eine eigenthümliche Lage, nicht an mir ist es doch wahrlich, an die Worte zu erinnern, die wir bei unserem Abschiede wechselten.“

„Ich erinnere mich Ihrer großen Güte wohl, gnädige Frau, allein seitdem —“ er zögerte, wie sollte er auch fortfahren, durfte er denn verrathen, was ihm Mühen im Vertrauen mitgetheilt? Aber auf welche andere Weise sollte er erklären, weshalb er jetzt seine Werbung zurückziehen müsse?

Frau von Rüdning glaubte ihn indessen zu verstehen. Mit gänzlich verändertem, kühlem Tone sagte sie daher:

„In der That, ich sehe, ich habe mich geirrt und muß Sie um Verzeihung bitten für die Erinnerung an ein Wort, welches Sie zurücknehmen wünschen. Es steht Ihnen natürlich vollständig frei, mein Herr!“

„Gnädige Frau!“ Er vergaß die Zurückhaltung, die er sich zur Richtschnur genommen hatte — das durfte sie nicht von ihm denken. „Sie verstehen mich falsch! Die Liebe für Fräulein Erika, die in jener Zeit in meinem Herzen aufkeimte, ist durch die Entfernung nur heißer und mächtiger geworden, aber ich habe Grund zu glauben, daß meine Liebe nicht erwidert wird, jetzt weniger noch als damals.“

„Ah, Sie vermuthen — worauf gründet sich diese Vermuthung, Herr Doktor?“

Die unthätigen Augen der Frau von Rüdning senkten sich jetzt vor seinem aufflammenden Blicke und indem er mit entschiedenem Tone sagte:

„Was ich erfuhr, was mir gesagt wurde, darf ich nicht verrathen, gnädige Frau, ich hätte wohl schon so viel nicht aussprechen dürfen, aber ich mußte den Verdacht einer Wankelmüthigkeit zurückweisen. Können Sie mir die Versicherung geben, daß meine Besüchtung unbegründet ist?“

Er sah flehend, hoffend in ihr Antlitz, aber sie hob den Blick nicht, während sie langsam entgegnete:

„Vielleicht habe ich vor schnell angenommen, daß meine Tochter Ihnen günstig gesinnt ist, aber wenn Sie selbst nicht mit ihr sprechen wollen, wenn Sie zu verzagt sind, so will ich Erika ausforschen suchen, und Ihnen zu rechter Zeit einen Wink darüber geben. An meiner Fürsprache soll es nicht fehlen.“

Jetzt blickte sie ihn gütig an, aber er schüttelte leise den Kopf.

„Ich wünschte, gnädige Frau, es bedürfte einer Fürsprache nicht, ich bin Ihnen dankbar für ihre freundliche Gesinnung, aber, verzeihen Sie mir, das entscheidende Wort möchte ich mir selbst von Erika's Lippen holen.“

„Das soll Ihnen unbenommen sein,“ sagte Frau von Rüdning lächelnd, „doch da kommen meine Töchter.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— In Erfenbach (Bayern) in der Pfalz war eine geistesgestörte Frau von der fixen Idee befallen, daß ihr von Gott das Essen verboten worden sei. 31 Tage lebte sie von purem Wasser; am 5. d. M. erlag sie, völlig entkräftet, ihren Leiden.

— In Cincinnati erhielt John Windisch, ein Sohn eines bekannten deutschen Brauers, an seinen 21 Geburtstag 70,000 Dollars in baarem Gelde ausbezahlt und begab sich daraufhin mit seinen guten Freunden auf eine Bummeltour. Nachts gerieth er in eine Schlägerei und erhielt zwei Stiche in den Leib, die vielleicht seinem Leben ein Ende machen werden.

— (Die Cholera und der Paradiesäpfel.) Ein medizinisches Journal in Australien „The Australian Medical Journal“ publizirt eine bemerkenswerthe Studie über den Gebrauch des Paradiesäpfels (*Lycopersicon esculentum*) in der Therapie, hauptsächlich als Präservatio gegen epidemische Krankheiten im Allgemeinen und die Cholera im Besonderen, vor welchen die englischen Kolonien in Australien im gegenwärtigen Momente am meisten Furcht haben. Der schützende Einfluß des Paradiesäpfels bei parasitären Krankheiten anderer Pflanzen ist eine von vielen Gärtnern und Pflanzenzüchtern seit lange zugestandene Thatsache. Auf ihrem Stengel getrocknete Paradiesäpfel in einen Getreidehaufen vertheilt, werden diesen vor Rost, Brand, Wurmfisch und ähnlichen Krankheiten bewahren. Diese feindselige Wirkung des Paradiesäpfels auf inferiore Organismen wird allgemein dem Schwefel zugeschrieben, den man bei vorgenommener Analyse in großer Quantität in dieser Pflanze findet. Die Wirkung der Pflanze auf die Krankheiten der Vegetabilien hat nun einige Aerzte auf die Vermuthung gebracht, daß der Paradiesäpfel auch nicht ohne Wirkung bei epidemischen Krankheiten der Menschen sein müsse und angestellte Versuche haben diese Vermuthung, insbesondere bei Diarrhöen und Cholera, zur Gewißheit erhoben. Bei der weiten Verbreitung des Paradiesäpfels in Europa verdient die angeführte Thatsache jedenfalls auch die Beachtung unserer medizinischen Kreise.

— Glasgefäße, wie Bier-, Wein- und Wasserflaschen, die mit Bier, Wein, Wasser, Milch oder Del angefüllt gewesen und verschmutzt sind, zu reinigen, werden folgende Mittel empfohlen: 1) Flaschen selbst mit sehr hartnäckigen Krusten, werden äußerst leicht gereinigt, wenn man sie mit einer Lösung von übermangansaurem Natron, das sehr billig im Handel zu haben ist, ausschwenkt, oder wenn man die Lösung kurze Zeit über der Kruste stehen läßt; den Rest des Ansatzes kann man dann sehr leicht mit einer Bürste völlig entfernen. 2) Bei Wasserflaschen, die sich mit einem grünen Bodenüberzuge, wie dies häufig vorkommt, im Innern überzogen haben, beseitigt man die innern Wände des betr. Glasgefäßes mit verdünnter Salzsäure, die man sich dadurch herstellt, daß man auf einen Theil der käuflichen Säure einen Theil Wasser gibt. Der Ansatz, welcher dadurch sich schnell entfernt, wird dann durch mehrmaliges Nachspülen mit Wasser völlig beseitigt. 3) Flaschen mit starken Ansätzen, namentlich von Bier, reinigt man am besten wie folgt: Chlorkalk wird mit Wasser angerührt (auf 1 Theil des Kalkes nimmt man 3 Theile Wasser) und mit der so bereiteten Flüssigkeit werden die zu reinigenden Flaschen bis an den Rand des Halses angefüllt. Nach 3—5 Tagen entleert man die Flaschen und spült zu wiederholten Malen mit Wasser nach. 4) Flaschen und Gläser, die längere Zeit zur Aufbewahrung von Del oder Milch gedient haben und dadurch beschmutzt worden sind, reinigt man am besten mit einer Lösung von Soda, indem man auf 1 Theil Soda 2—3 Theile Wasser nimmt; noch besser werden doch dergleichen Flaschen gereinigt, wenn man sie mit Aschenlauge, der man etwas gebrannten Kalk zugesetzt hat, ausspült. 5) Flaschen, die völlig verschmutzt sind, werden am zweckmäßigsten mit rauchender Schwefelsäure gereinigt; hier genügt nur eine geringe Menge, um selbst ganz veraltete Unreinheiten zu entfernen. Zu diesem Behufe verfährt man folgendermaßen. Man gießt ein wenig Säure in die zuvor bis zu $\frac{1}{4}$ an den Rand des Gefäßes mit Wasser versehene

Flasche etc. und stößelt selbe dann lose zu; nunmehr läßt man sie einige Zeit stehen, schüttelt hierauf die Flüssigkeit tüchtig durch, und spült dann, nachdem man die gesäuerte Flüssigkeit vorsichtig ausgegossen hat, um die Kleidungsstücke nicht mit selbiger zu beslecken, tüchtig mit Wasser nach.

— Die Stunde des Verhängnisses. Aus einer vom 24. Januar 1868 datirten Nummer des in London veröffentlichten International gräbt der Figaro die Beschreibung einer gegen Ende 1867 in Florenz erschienenen politisch-satyrischen Zeichnung aus, welche als politische Prophezeiung bemerkt zu werden verdient. Die Zeichnung stellte das Zifferblatt einer Uhr dar, auf welcher Stunden und Monate mit ihren Schutzheiligen angegeben sind. Das Lütwerk sieht man über dem Zifferblatt in Form eines Bonaparte-Hutes, auf den rechts und links zwei Hämmer niedersinken. Der Hut heißt Europa, die Hämmer Krieg und Frieden. Das Gewicht der Uhr heißt Idee, das Pendel Interesse. Von einem Uhrwerk scheint der Zeiger nicht gelenkt zu werden, wohl aber von einem hinter dem Zifferblatt versteckten Manne, dessen bespornte Stulpstiefel unten hervorragen, während seine gekrümmte Nase und sein langer, gewickelter Schnurrbart aus dem durchbrochenen Zifferblatt herausragen. Dieser Mann hält in seiner Hand die Fäden, welche abwechselnd Krieg und Frieden regieren. Wer der kleine Mann mit den kurzen Beinen und den großen Stiefeln, mit dem Schmerzbauch und der krummen Nase ist, bedarf keiner Erläuterung. Um aber die Prophezeiung, welche diese Caricatur in der Stundenangabe auf dem Zifferblatt enthält: 1 Uhr, Republik; 2 Uhr, Präsidentschaft; 3 Uhr, Staatsreich; 4 Uhr, Sebastopol; 5 Uhr, Manifest von Mailand; 6 Uhr, Magenta und Solferino; 7 Uhr, Villafranka; 8 Uhr, Nizza und Savoyen; 9 Uhr, Mentana; 10 Uhr, Besetzung Roms; 11 Uhr, Krieg mit Preußen; 12 Uhr, Sturz des Thrones. Drei Jahre später war das von dem italienischen Caricaturisten dem dritten Bonaparte geweissagte Geschick erfüllt und auf der Zeitenuhr hatte die verhängnißvolle elfte und zwölfte Stunde der Napoleoniden Herrlichkeit geschlagen.

— Behandlung der Kartoffeln. Es kann in diesem Jahre nicht genug angerathen werden, die Kartoffeln statt in feuchten Kellern, an trockenen und luftigen Orten aufzubewahren. Nur auf diese Weise kann man versichert sein, daß sie sich einigermaßen halten werden. Ebenso dürfte es sich empfehlen, dieselben möglichst zu dämpfen statt zu kochen. Hat man keinen entsprechenden Apparat zur Verfügung, so genügt es, in den Kochtopf eine Schicht Kieselsteine zu legen, so daß die Kartoffeln nicht ins Wasser zu liegen kommen, sondern durch die sich bildenden Wasserdämpfe fertig werden.

— Ein Ehepaar, wovon die Frau einer Kantippe nicht unähnlich, stiegen auf den Thurm der Domkirche zu M. . . . Als sie herunterkam, begegnete ihnen ein Bekannter, der den Mann fragte: wo sie gewesen wären? — Ganz leise sagte dieser hierauf: „Ich habe einen Drachen steigen lassen.“

Schiffsnachrichten.

Laut Telegramm

sind die Hamburger Postdampfschiffe:

- „Suevia“, am 19. Oktober von Newyork, am 2. November in Hamburg eingetroffen;
- „Athenia“, von Mexiko und Westindien, am 3. Nov. in Hamburg eingetroffen;
- „Borussia“ am 27. Sept. von Hamburg, am 30. Okt. in Vera-Cruz angekommen;
- „Sagovia“, am 7. Okt. von Hamburg, am 28. Okt. in St. Thomas angekommen;
- „Argentina“ am 30. Okt. in Rio de Janeiro „Rosario“ am 28. Okt. in Bahia angekommen;
- „Buenos Aires“, am 1. Nov. von Brasilien in Hamburg eingetroffen.

Auflösung der Scherzfrage in Nr. 176:

Buttermilch.

Lebensversicherungs- & Ersparnisbank in Stuttgart.

Die selbe hat den Conto ihrer 4% Kapitalisten-Bereins-Scheine von heute ab auf M 100¹/₂ festgestellt. Es empfiehlt sich zur Besorgung dieser gut fundirten Wertpapiere

der Agent der Bank:
Wilhelm Vobß.

Spinnerei Schornreute in Ravensburg.

Für dieselben übernehmen wir fortwährend Flachs, Hanf und Abwerg zum Spinnen und Weben unter Zusicherung billigster und bester Bedienung. Die Eisenbahnfracht hin und zurück übernimmt die Fabrik. Der Schnellere von 1228 Meter Länge kostet 12 Pfennig Spinnlohn.

Die Agenten:

- in Welzheim, Albert Zweigle,
- „ Alfdorf, G. Sauter,
- „ Breitenfürst, Lehrer Heiß,
- in Schwend, Fr. Döffinger beim Forsthaus.
- in Schwend, Gottf. Krieb,
- „ Murrhardt, Alb. Schringer,
- „ Rudersberg, C. G. Breuninger,

Einen noch gut erhaltenen
deutschen Ofen
hat billig zu verkaufen
Fr. Kuonle, Schlosser.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieurs und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Rudersberg. Billige Cigarren.

Gute abgelagerte Cigarren sind fortwährend die 100 Stück zu M 1. 50., M 1. 70., M 1. 80., M 2., feinere Sorten entsprechend billig zu haben bei

Carl Schäffer
in Rudersberg,
vormals A. Wernle.

Bei Abnahme von 1000 Stück tritt Preisermäßigung ein.

BÖRSEN-SPECULATIONEN
effectuirt billigst
Somberger's Börsen-Comptoir
FRANKFURT A. M.

Pfandscheine für Ledige, dfo. für Eheleute, nebst Anhängbogen hiezu empfiehlt die Unterzuber'sche Buchdruckerei.

Goldkurs
der
Königl. Staatskassenverwaltung
vom 8. Nov. 1882.
20. Frankenstücke 16 M 14 Pf.

Gegen **Susten, Katarrh,** Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Reiz im Kehlkopf, Blutspeten, Keuch- und Stichhusten der Kinder giebt es kein besseres, angenehmeres, zuverlässigeres Mittel, als der seit 16 Jahren bewährte rheinische **Tranben-Brust-Souig** welcher **allein ächt** mit nebigem Fabriktempel in Flaschen à 1, 1¹/₂ und 3 Mark käuflich in Welzheim bei H. Dohly.



Welzheim.
Gold- und Politurleisten, Spiegel und Spiegelgläser von den kleinsten an aufwärts, sowie das **Einrahmen von Bildern und Straußkästen** zu jeden beliebigen Preisen, das Einbinden von neuen und alten Büchern empfiehlt billigst
Chr. Gschwindt, Buchbinder.

Zwei noch neue **Kinderwiegen** hat die verkaufen, wer sagt die Redaction.

Murrhardt.
Bettfedern empfiehlt billigst Friedrich Horn.

Warnung vor Täuschung!

Unterzeichnete spinnt den 1000 Meterschneller zu
9 Pfg.;

Anderer zu 12 Pfg., wieder Andere den 1228 Meterschneller zu 12 Pfg., was bei Letzteren gleich 9²/₁₀ Pfg. ist; hieraus ergibt sich nun, daß wir um 3 Pfg. und um ³/₁₀ Pfg. billiger als alle bestehenden Lohnspinnereien liefern und für bestes Garn garantiren!!

**Flachs-, Hanf- & Abwerglohnspinnerei & Weberei
Schretzheim,**

Bahnstation Dillingen a. Donau.

Zum Spinnlohn

von 9 Pfennige

Statt seither 12 Pfg., also ¹/₃ billiger als die meisten anderen Lohnspinnereien, liefert **garantirt** allerbeste Garne die größte und renommirteste Silberne Lohn-, Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei Ehrendiplom

Schretzheim,
Station Dillingen a. D.

München 1875.

Die Bahn-Fracht ist her und retour frei. Die Webelöhne sind 2 bis 3 Pfennig billiger als früher.

Jeder Lohnsack kommt hiedurch 2—5 Mark im Spinn- und Weblohn billiger. Es wird außerdem jedem werten Kunden 1 Sack Tuch zum halben Preise von 40 bis ca. 80 Pfg. — falls es beim Herren Agenten nicht abbestellt wird, beigelegt.



Zur Besorgung empfehlen sich die Herren Agenten:

H. Hohly in Welzheim,
Jos. Rottenmayer, Kaufmann in Gmünd,
Gottl. Schniepp, Postbote in Waldhausen,
Heinr. Kerler in Lorch,
F. Schierle in Herlikofen,
J. G. Wahl in Plüderhausen,
Gottfried Wieland, Uhrmacher in Aildorf.

"Höhere Garne unterziehen jeder sachverständigen Kommission zur Prüfung"

"Garantirt beste Garne! Strauße von den Concurrenz-Lohnspinnereien veranlaßte Verleumdungen verfolgen gewißlich."

Medaille

STOLLWERCK
SINE
LICHTERANTEN DER KAISERS
CHOCOLADE & CACAO'S
DER KAISERIN UND DER KRONPRINZESSIN
zu haben in allen Städten Deutschlands.

Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.

Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.

Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per ¹/₂ Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke »Rein Cacao und Zucker« von M. 1.60 ab.

Die ¹/₂ u. ¹/₄-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.

Unsere Kaiser-Chocolade (pr. ¹/₂ Ko. M. 5) ist das Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann.

Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., Königl., Grossherzogl. &c. Hofliefer.

Säckezeichnen,
schön und billig,
bei **Fr. Kurz, Maler**
im Maierhof.

Rudersberg.
Ein Jungschmid
findet dauernde Arbeit bei
H. Grünwald, Schmid.

Silberhäusle beim Schabberg.
Ich Unterzeichneter verkaufe am 13. dieses Monats meinen Vorrath von dürrtem

Winterholz,
circa 4—5 Woch, Vormittags 9 Uhr,
wozu Liebhaber freundlich einladet
Postunterbediensteter Strohmaier.

Geld-Sorten.

Frankfurt, den 10. November 1882.

20 Franken-Stücke	16 24bz.G.
	in ¹ / ₂ 16 22bz.G.
Englische Sovereigns	20 31—36
Russische Imperiales	16 70—75
Dufaten	9 75G.u.f.
" al marco	—
Dollars in Gold	4 17—21
Hoch. Silb. p. R. 153.	10—155. 10.

Mein auf das reichhaltigste sortirtes Lager in:
Tuch & Fusteln,
Halbtuch, Ueberzieherstoffen
halte — gute Qualitäten & billigste Preise zusichernd — bestens empfohlen.
Max Robb, Welzheim.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.
Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen Webert und Bleichen:
Flachs, Hanf und Abwerg.
Der Spinnlohn beträgt für den Schneller à 10 Gebinde mit 1000 Umgänge = 1228 meter Fadenlänge 12 Pfennig.
Die Bahnfracht, sowohl des Rohstoffs als auch der Garne und Tücher übernimmt die Fabrik.
Die Agenten:
C. H. Bilfinger, Welzheim. | Th. Schroth, Aildorf.